

Paulus – Gefangener in Ephesus?

Teil 2

Marlis Gielen

3. Die Frage nach einer ephesinischen Gefangenschaft im Licht der paulinischen Selbstaussagen

3.1. Explizite Selbstaussagen des Paulus über seine Gefängnisaufenthalte

Die Apg überliefert namentlich vier Gefangenschaftsorte des Paulus: Philippi (16,23-40), Jerusalem (23,10-30), Cäsarea (23,31-26,31) und Rom (28,16-31). Von einer Gefangenschaft des Paulus in Ephesus dagegen erzählt Lukas nichts, obwohl er in Apg 19 ausführlich auf dessen dortiges Wirken eingeht. Dennoch stellt das lukanische Schweigen keinen hinreichenden Grund dar, die Historizität einer solchen Inhaftierung zu bestreiten,¹ sofern sie sich aus den Paulusbriefen selbst als plausibel erweisen lässt. Genau dies ist im Folgenden zu überprüfen.

Beginnen wir mit einem Negativbefund: Nirgendwo in seinen Briefen nennt Paulus den Namen eines Haftorts. Doch ungeachtet dessen bezeugt er eindrucklich seine wiederholten Gefängnisaufenthalte. So verwendet er das Wortfeld „Gefangenschaft“ zwölf Mal, und zwar stets bezogen auf sein eigenes Schicksal. Die überwiegende Mehrzahl der Belege (9) findet sich naturgemäß in den beiden authentischen Gefangenschaftsbriefen (Phil; Phlm). Wiederholt spricht Paulus in beiden Briefen von seinen Fesseln (δεσμοί) (Phil 1,7.13.14.17; Phlm 10.13). In Phlm 1.9 bezeichnet er sich zudem unter Verwendung eines stammverwandten Wortes als *Gefangener* Christi Jesu (δέσμιος Χριστοῦ Ἰησοῦ). Schließlich qualifiziert er in Phlm 23 Epaphras als seinen Mitgefangenen in Christus Jesus (ὁ συναιχιμάλωτός μου ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ). Die große Übereinstimmung zwischen Phil und Phlm in der Wahl der bereitstehenden Begriffe des semantischen Feldes „Gefangenschaft“ mit der einzigen Ausnahme in Phlm 23 darf wohl als ein weiteres Indiz für die zeitnahe Abfassung beider Briefe im Rahmen derselben Gefangenschaft gewertet werden.² Verbunden durch Wortwahl und Grußkontext mit Phlm 23 ist Röm 16,7, wo Paulus den Briefempfängern Grüße an das judenchristliche Apostelpaar Andronikos und Junia aufträgt, die er – als seine (ehemaligen) Mitgefangenen (ἀσπάσασθε Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουναίαν τοὺς [...] συναιχιμάλωτους

¹ So vermutet etwa Müller, Brief 159-162 apologetische Gründe für das Schweigen des Lukas über eine paulinische Gefangenschaft in Ephesus.

² Vgl. oben 2.3.2 (BN 131).

μου) bezeichnet. Schließlich spielt Paulus noch zweimal in der Korintherkorrespondenz – einmal im Versöhnungsbrief 2Kor 6,5 und einmal im Vierkapitelbrief 2Kor 11,23b – auf seine wiederholten Erfahrungen mit Gefängnisaufenthalt an. Die Stellen, an denen Paulus jeweils den Begriff „Gefängnis“ im Plural wählt (φυλακαί), sind beide Teil eines Peristasenkataloges (6,4b-5; 11,23b-29), mit dessen Hilfe Paulus seine Leiden skizziert, die er als Diener Gottes (6,4) bzw. Christi (11,23) zu erdulden hat. Auch wenn die Traditionsgebundenheit solch katalogischer Aufzählungen berücksichtigt werden will,³ sind diese beiden Stellen von besonderem Interesse für die hier anstehende Frage: Versöhnungs- wie Vierkapitelbrief, die in kurzer Abfolge entstanden sein dürften, datieren beide in die Zeit *nach* der Abreise des Paulus aus Ephesus und damit gegebenenfalls auch in die Zeit *nach* einer etwaigen Gefangenschaft des Paulus in dieser Stadt.⁴ Darüber hinaus formuliert Paulus pluralisch, das heißt er blickt auf mehr als einen Gefängnisaufenthalt zurück. Dabei ist zwischen 6,5 und 11,23b eine Steigerung zu beobachten, denn in 11,23b ist ἐν φυλακαῖς um das Adverbiale περισσοτέρως erweitert: „in Gefängnissen [war ich] *im Übermaß*“.⁵ Eine steigende bzw. überbietende Tendenz ist allerdings nicht nur bei dem Element „Gefangenschaft“ zu beobachten. Vielmehr ist diese Tendenz im Zusammenspiel mit einer Ausweitung der Aufzählung um weitere Elemente, die die Fülle persönlicher Leidenserfahrungen des Paulus widerspiegeln, insgesamt kennzeichnend für den Peristasenkatalog 2Kor 11,23b-29 im Verhältnis zur Leidensliste in 2Kor 6,4b-5.⁶ Dies hängt zusammen mit der pragmatischen Intention des Peristasenkatalogs 2Kor 11,23b-29, der zur so genannten Narrenrede (11,16-12,12) gehört, mit der sich Paulus der selbstgefälligen Arroganz seiner Gegenspieler und der Infragestellung seines Apostolats durch

³ Diese betrifft im Fall der Peristasenkataloge aber mehr die sprachlich-stilistische (zu den formalen Merkmalen vgl. Zmijewski, Stil 319- 323) als die inhaltliche Gestaltung. So möchte Berger, Formgeschichte 225f. „von einem Peristasenkatalog im eigentlichen und engeren Sinn nur dann sprechen, wenn es um die Leiden und Nöte einer *Einzelfigur* geht, das heißt im biographischen oder autobiographischen Kontext.“ Ebner, Leidenslisten 115 unterscheidet zwischen „Beispielkatalogen“ und „persönliche(n) Peristasenkataloge(n)“. Letztere unterscheiden sich von ersteren vor allem dadurch, dass sie „formal länger und inhaltlich detaillierter ausfallen“. Zur biographisch-individuellen Prägung des Peristasenkatalogs 2Kor 11,23b-29 vgl. Kleinknecht, Der leidende Gerechtfertigte 294f.297f. Das heißt, es handelt sich entsprechend der Unterscheidung Ebners um einen persönlichen Peristasenkatalog (vgl. Ebner, Leidenslisten 117).

⁴ Vgl. Schnelle, Einleitung 94f; Broer, Einleitung II 424.

⁵ Zur Begründung der elativischen Übersetzung vgl. Wolff, 2Kor 232; Gräßer, 2Kor II 165.

⁶ Vgl. Kleinknecht, Gerechtfertigte 297.

sie erwehrt. In diesem Kontext dient ihm der ausführliche Peristasenkatalog dazu, gerade seine schwache, durch Gefahren und Sorgen gekennzeichnete Existenz als Zeichen seiner Indienststellung durch Christus aufzuweisen und sich dadurch vom „gloriosen Apostelverständnis seiner Gegenspieler“⁷ wirkungsvoll abzugrenzen. Allein um seiner Glaubwürdigkeit willen kann Paulus es sich dabei nicht leisten, bloße rhetorische Effekthascherei ohne nachprüfbaren Bezug zu seiner Biographie zu betreiben. Das aber heißt auch, dass er selbst in 2Kor 11,23b bezeugt, *häufig* inhaftiert gewesen zu sein. Unter Berücksichtigung des enormen Arbeits- und Reisepensums, das Paulus im Dienst der Evangeliumsverkündigung absolviert hat, kann es sich dabei jedoch nur jeweils um *kurze* Gefängnisaufenthalte gehandelt haben. Angesichts ihrer Häufigkeit liegt es aber durchaus nahe zu vermuten, dass Paulus auch während seines knapp dreijährigen Aufenthaltes in Ephesus ein oder gar mehrere Male kurzfristig inhaftiert wurde.⁸ Dies fügte sich zudem gut zu den paulinischen Bemerkungen in 1Kor, die Gegnerschaft (16,9) und Gefährdung (15,32) erkennen lassen.⁹ Allerdings hebt Paulus weder im Versöhnungsbrief noch im Vierkapitelbrief oder im Röm¹⁰ – allesamt Briefe, die wenige Wochen oder Monate nach Beendigung seines Ephesusaufenthaltes entstanden sein dürften – einen *zurückliegenden* Gefängnisaufenthalt hervor, etwa aufgrund seiner ungewöhnlichen Dauer und / oder aufgrund einer damit besonders verbundenen Gefahr für Leib und Leben. Wäre ein solch fehlender Hinweis – insbesondere im Vierkapitelbrief – aber nicht befremdlich, sofern Paulus erst kurz zuvor aus einer längeren Haft freigekommen wäre, während der er zeitweilig sogar mit dem Tod rechnen musste (Phil 1,20-24)? Hätte es sich nicht gerade in der Auseinandersetzung mit den „Superaposteln“ angeboten, eine solche erst jüngst vergangene Leidenszeit als beeindruckendes Beispiel für die den paulinischen Apostolat auszeichnende Schwachheit (vgl. 2Kor 11,30; 12,10) anzuführen – etwa anstelle der lange zurückliegenden Aretas-Episode (vgl. 2Kor 11,32f)? Gewiss kann der Befund zu den paulinischen Selbstaussagen über seinen (wiederholten) Status als Häftling anhand des semantischen Feldes „Gefangenschaft“ nicht allein die Beweislast gegen eine längere Haftzeit des Apostels in Ephesus gegen Ende seines mehrjährigen Aufenthaltes dort tragen. Doch sollte er

⁷ Wolff, 2Kor 232.

⁸ Vgl. Schmid, Zeit 39.

⁹ Die beiden Stellen spielen zwar nicht unmittelbar auf eine Gefangenschaft an, leuchten aber den situativen Hintergrund aus, angesichts dessen es leicht zu einer Inhaftierung kommen konnte.

¹⁰ Nur in diesen drei Briefen bemüht Paulus, wie gesehen, außerhalb der Gefangenschaftsbriefe das Wortfeld „Gefangenschaft“ (2Kor 6,5; 11,23b; Röm 16,7).

als ein Indiz gewertet werden, dass eine Skepsis gegenüber der Ephesus-Hypothese rechtfertigt.

3.2. Die paulinischen Reisenotizen im 1. Korintherbrief und im Versöhnungsbrief (2Kor 1-9)

In 1Kor 16,5-9 unterbreitet Paulus der korinthischen Gemeinde seine Reiseplanung für die bevorstehenden Monate bis zum Anbruch des nächsten Winters. Aus V.8 geht hervor, dass 1Kor einige Zeit¹¹ vor dem Pfingstfest (55) in Ephesus entstanden ist. Bis zum Pfingstfest will Paulus in der Stadt bleiben, um sich dann nordwärts zu wenden und Mazedonien zu durchwandern. Diese Information in V.5 impliziert selbstverständlich den Plan, die mazedonischen Gemeinden zu besuchen.¹² Ausdrücklich betont Paulus aber, dass er dort keinen längeren Aufenthalt vorsieht. Vielmehr will er von Mazedonien aus nach Korinth weiterreisen, um in der dortigen Gemeinde eine längere Zeit, möglicherweise sogar den Winter zu verbringen (V.6f). Damit umfasst diese mittelfristige Planung etwa den Zeitraum zwischen einem halben und einem dreiviertel Jahr.

Aus 2Kor 1,15-2,4 geht freilich hervor, dass Paulus sich schon bald gezwungen sah, diese Planung mehrfach zu modifizieren. Aus der Zusammenschau von 1,15f.23 und 2,1 ergibt sich folgendes Bild: Anders als noch in 1Kor 16,5f angekündigt, reiste Paulus vor seinem Aufbruch Richtung Mazedonien zunächst – wohl auf dem kurzen Seeweg¹³ – nach Korinth. Beunruhigende Nachrichten aus der Gemeinde, die ihn erreichten, dürften ihn dazu veranlasst haben. Diese Visite ist in der Paulusforschung allgemein als sog. Zwischenbesuch akzeptiert. Paulus spricht diesen Zwischenbesuch im Versöhnungsbrief *nicht unmittelbar* an, vielleicht weil für ihn und die Gemeinde gleichermaßen schmerzliche Erinnerungen damit verbunden waren. Er setzt ihn aber unmissverständlich in 1,23 und 2,1 voraus. 2,1 ist nämlich zu entnehmen, dass der Besuch, auf den er hier zurückblickt, durch *Traurigkeit* gekennzeichnet war, also nicht mit dem Gründungsbesuch identisch

¹¹ Man wird am ehesten von einigen Wochen auszugehen haben. Denn zum einen muss das Pfingstfest immerhin schon in absehbare Nähe gerückt sein, zum anderen aber geht aus V.9 hervor, dass Paulus die verbleibende Zeit in Ephesus zu missionarischen Zwecken nutzen will und daher kaum in Tagen rechnen dürfte. Aufgrund von 1Kor 5,6-8 bietet es sich an, eine Abfassung des Briefes im Umfeld des Paschafestes zu vermuten, vgl. Wolff, 1Kor 107; Klauck, 1Kor 43.

¹² Vgl. Merklein / Gielen, 1Kor III 421.

¹³ Nach Wolff, 2Kor 9 „wurden für die Überfahrt von Ephesus nach Korinth bei gutem Wetter jeweils etwa 5 Tage benötigt.“

sein kann. Paulus betont, dass er unter solch traurigen Umständen¹⁴ nicht noch einmal die Gemeinde besuchen wollte (Ἐκριναι [...] τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν). Ähnlich argumentierte er aber schon unmittelbar zuvor in 1,23: „Ich aber rufe Gott als Zeugen an bei meinem Leben, dass ich, um euch zu schonen, nicht mehr nach Korinth gekommen bin.“ Beide Aussagen sind aufeinander bezogen und stützen sich wechselseitig. Sie begründen eine weitere Modifikation des Reiseplans, den Paulus angesichts der Erfahrungen des Zwischenbesuchs gefasst hatte und der zusammen mit 1,15f vorsichtig so rekonstruiert werden kann: Die unerquicklichen Begleitumstände des Zwischenbesuchs veranlassten Paulus, alsbald aus Korinth wieder abzureisen. Doch hoffte er offenbar auf eine rasche Konsolidierung der Lage und stellte daher der Gemeinde zunächst einen nochmaligen Besuch binnen kurzer Zeit in Aussicht (καὶ ταύτῃ τῇ πεποιθήσει ἐβουλόμην πρότερον πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν) (1,15a),¹⁵ bevor er dann nach Mazedonien weiterreisen

¹⁴ Bedingt waren diese traurigen Umstände wohl durch Vorwürfe, die ein Gemeindeglied gegen Paulus im Zusammenhang mit der Kollektenaktion erhob und von denen sich die Gemeinde nicht sofort distanzierte, vgl. Kleine, Furcht 54-56; Merklein / Gielen, 1Kor III 409f.

¹⁵ So auch Gnllka, Paulus 118 mit Anm. 32; Wunsch, Brief 122; Kremer, 2Kor 27. Dieser Rückblick auf einen nicht verwirklichten Reiseplan, den Paulus in 2Kor 1,15f bietet, verursacht bis heute ein meines Erachtens nicht recht nachvollziehbares Kopfzerbrechen. Berücksichtigt man, dass das Imperfekt ἐβουλόμην (V.15a) die gesamte Aussage der V.15f als irreal ausweist (vgl. Wolff, 2Kor 33), lässt sich V.15a („Und in diesem Vertrauen wollte ich zunächst zu euch kommen“) nicht auf den Zwischenbesuch selbst beziehen (gegen Lietzmann, 1.2Kor 102f; Kleine, Furcht 52f, die jeweils eine *Teilverwirklichung* der paulinischen Planung annehmen). Der ebenfalls irreal zu verstehende Finalsatz („damit ihr einen zweiten Gnadenerweis erhalten hättet“) steht dagegen in indirekter Relation zum Zwischenbesuch, insofern er diesen der korinthischen Gemeinde implizit als „ersten Gnadenerweis“ in Erinnerung ruft. Doch eben diese Verbindung von Zwischenbesuch und „erstem Gnadenerweis“, der der beabsichtigten δευτέρα χάρις zeitlich auf jeden Fall vorausliegen muss, herzustellen, wagen die Interpretationsangebote zu dieser Stelle zumeist nicht, war dieser Zwischenbesuch doch durch Trauer bestimmt (2Kor 2,1). Stattdessen wird für den „ersten Gnadenerweis“ auf den Gründungsbesuch verwiesen (so etwa Hahn, Ja 232 mit Anm. 10, der 2Kor 10-13 mit dem Tränenbrief identifiziert und entsprechend 2Kor 1,23 als Korrektur des in 12,14 und 13,1f angekündigten dritten Besuchs wertet; vgl. auch Kremer, 2Kor 27, der die *Ankündigung* des nach V.15 nicht zustande gekommenen Besuchs zutreffend *mit dem Zwischenbesuch in Verbindung* bringt, den implizierten „ersten Gnadenerweis“ aber auf den Gründungsbesuch bezieht) oder es werden die *beiden* Gnadenerweise auf den *Doppelbesuch* in Korinth vor (V.15a) und nach (V.16b) der Mazedonienreise bezogen (vgl. etwa Windisch, 2Kor 62f; Bultmann, 2Kor 42; Gräßer, 2Kor I 74; als Möglichkeit, die er jedoch nicht favorisiert, auch Kremer, 2Kor 27). Der erste Lösungsvorschlag

und von dort vor dem Winter nach Korinth zurückkehren wollte (1,16; vgl. 1Kor 16,5). Dieser Plan legt nahe, dass Paulus auf dem Seeweg nach Ephesus zurückkehrte, um von dort auf demselben Weg Korinth wieder rasch erreichen zu können. In Ephesus aber überfielen ihn offenbar Zweifel, ob ein weiterer Besuch angesichts der angespannten Situation sinnvoll sei. Er entschied sich daher gegen diesen Besuch (1,23; 2,1) und beschloss, statt-

vermeidet den scheinbaren Widerspruch zwischen Gnadenerweis und Trauer. Er spricht damit dem Zwischenbesuch aber zugleich jeglichen Gnadencharakter ab und löst, indem er einen impliziten Rückbezug auf den bereits vier Jahre zurückliegenden Gründungsbesuch postuliert, die Aussage aus dem Kontext der unmittelbaren Ereignisse heraus. Der zweite Lösungsvorschlag ist unvereinbar mit der vorgegebenen Textabfolge (diese Schwierigkeit räumen Windisch und Bultmann auch ein, ohne sie befriedigend beseitigen zu können). Denn die korinthischen Gemeindeglieder dürften doch beim Hören von V.15 ganz selbstverständlich den in V.15a zunächst in Aussicht gestellten, jedoch nicht verwirklichten Besuch mit dem „zweiten Gnadenerweis“ in V.15b verbunden haben. Nach der vorgeschlagenen Interpretation aber wäre der in V.15a thematisierte Besuch im Gegenteil der *erste* Gnadenerweis, der erneute Aufenthalt des Paulus in Korinth nach seiner Rückkehr aus Mazedonien, der erst in V.16 Erwähnung findet, aber der bereits in V.15b genannte zweite Gnadenerweis. Ein solches Textverständnis eröffnet sich erst nach langem Nachsinnen am Schreibtisch über eine Aussage, deren aktueller Hintergrund heutigen Interpreten nicht mehr unmittelbar zugänglich ist und daher erst mühsam rekonstruiert werden muss. Gerade angesichts der immer noch fragilen Beziehung zwischen Paulus und der korinthischen Gemeinde bei Abfassung des Versöhnungsbriefes darf aber davon ausgegangen werden, dass Paulus sich um eine für die Gemeindeglieder verständliche und unmittelbar nachvollziehbare Darlegung bemüht hat. Unter dieser Voraussetzung muss der in V.15a ursprünglich in Aussicht gestellte Besuch mit der „zweiten Gnade“ identifiziert werden. Der erste Gnadenerweis aber muss dazu im unmittelbar situativen Kontext stehen (ohne damit dem Gründungsbesuch den Gnadencharakter absprechen zu wollen, doch steht dieser Besuch hier angesichts des aktuellen Konfliktes nicht im Blick) und ist daher auf den Zwischenbesuch zu beziehen. *Objektiv* war der Zwischenbesuch ein Gnadenerweis, weil Paulus die Gemeinde keineswegs privat besuchte, sondern als durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, das heißt als von Gott Beauftragter und in Dienst Genommener. *Subjektiv* freilich geriet dieser Besuch – vor allem für Paulus, durchaus aber wohl auch für Teile der korinthischen Gemeinde – unter das Vorzeichen der Trauer, und zwar aufgrund des Eklats, den ein Gemeindeglied auslöste und damit den Gnadenerweis des Besuches gleichsam missachtete. Offenbar wollte Paulus der Gemeinde zunächst schon bald die Chance eines weiteren Gnadenerweises in Form eines erneuten Besuches geben, der in enger zeitlicher und sachlicher Beziehung zum Zwischenbesuch stehen sollte. Die Furcht, ein weiteres Mal einen Besuch unter traurigen Umständen erleben zu müssen, ließ Paulus seine Planung wiederum modifizieren und auf das Medium des Briefes zurückgreifen, das auch sonst ihm und seinen Gemeinden als Ersatz für seine Anwesenheit diente.

dessen einen Brief – den sog. Tränenbrief – zu schreiben (2,3-4). Aus 2,12f und 7,5-7 geht dann die tatsächliche Reiseroute ziemlich klar hervor. Wie in 1Kor 16,4 geplant, reiste Paulus nordwärts zunächst nach Troas (2,12). Dort hatte er sich wohl mit Titus verabredet (2,13), der den Tränenbrief nach Korinth überbracht hatte (vgl. 7,7-16). Voller Unruhe, weil er Titus dort nicht vorfand (2,13a) – und damit ohne Nachrichten aus der korinthischen Gemeinde blieb, um die er sich sorgte – brach Paulus nach Mazedonien auf (2,13b). Dort traf er dann tatsächlich mit Titus wieder zusammen (7,5f), der vom Einlenken der Gemeinde im schwelenden Konflikt zu berichten wusste (7,7). In 2Kor 9,4 blickt Paulus dann im Zusammenhang mit seiner Kollektenerwerbungs erneut voraus auf einen weiteren Besuch der korinthischen Gemeinde, der dem ursprünglich in 1Kor 16,5 geplanten Winteraufenthalt entsprechen dürfte.

Die paulinischen Reisepläne samt Modifikationen und die tatsächlichen Reisedestinationen, wie sie sich aus 1Kor und 2Kor 1-9 zu erkennen geben, dokumentieren eine rasche Abfolge der Ereignisse: Ob noch vor oder im unmittelbaren Anschluss an das Pfingstfest, nach welchem Paulus seine Abreise aus Ephesus geplant hatte (1Kor 16,8), bricht er zunächst zum Zwischenbesuch nach Korinth auf. Dieser Zwischenbesuch dürfte angesichts der Eskalation des Konflikts zwischen Paulus und der Gemeinde kaum mehr als einige Tage gedauert haben. Legt man für die Hin- und Rückreise per Schiff rund 10 Tage zugrunde,¹⁶ ist Paulus wohl schon ca. zwei Wochen nach seiner Abreise aus Ephesus wieder in die Stadt zurückgekehrt. Hier musste er gewiss erst einmal die unerquicklichen Ereignisse in Korinth, die ihn – wie der Versöhnungsbrief durchgehend erkennen lässt – persönlich schwer belastet haben, verarbeiten. Schließlich verfasst er, statt die korinthische Gemeinde noch einmal vor seiner Reise nach Mazedonien aufzusuchen (2Kor 1,15f), den Tränenbrief (2Kor 1,23-2,4), der von Titus der korinthischen Gemeinde überbracht wird. Insgesamt wird man realistisch für die Zeit zwischen der Rückkehr des Paulus nach Ephesus und der Entsendung des Titus mit dem Tränenbrief nach Korinth ebenfalls nicht mehr als zwei bis drei Wochen veranschlagen. Wichtig im Blick auf die Frage nach einer ephesinischen Gefangenschaft in dieser Phase ist dies: Paulus wird nicht durch äußere Umstände (Inhaftierung) gezwungen, anstelle einer erneuten Visite in Korinth den Tränenbrief zu schreiben. Vielmehr gibt er unmissverständlich zu erkennen, dass er diesen Entschluss aus freien Stücken fasste.¹⁷

¹⁶ Vgl. oben Anm. 99 (BN 131).

¹⁷ Vgl. 2,1: Εκρινα γὰρ ἑμαυτῷ τοῦτο τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἔλθειν (vgl. auch 1,17 τοῦτο οὖν βουλόμενος [bezogen auf 1,15f] und die Angabe des Zwecks in 1,23 φειδόμενος ὑμῶν οὐκέτι ἦλθον εἰς Κόρινθον).

Aus 2Kor 2,13 geht hervor, dass Paulus mit Titus in Troas wieder zusammentreffen wollte. Dabei war offenkundig vereinbart worden, dass Titus von Korinth aus durch Griechenland über Mazedonien nach Troas wanderte. Denn nur so lässt es sich erklären, dass Paulus, nachdem er in Troas vergeblich auf Titus gewartet hat, ihm nach Mazedonien entgegenreist und dort dann tatsächlich seinen Mitarbeiter wieder trifft (2Kor 7,5f). Wenn man nun für die Strecke Ephesus – Philippi rund eine Woche Reisezeit veranschlagen darf,¹⁸ wird die Bewältigung der Route Korinth – Philippi kaum wesentlich länger gedauert haben. Hinzu kam die Überfahrt nach Troas per Schiff, deren Länge in etwa der Strecke Ephesus – Korinth entspricht. Paulus dürfte also bis zum Wiedertreffen mit Titus in Troas mit maximal vier Wochen gerechnet haben.¹⁹ Dies vorausgesetzt, wird er vielleicht noch zwei Wochen nach Abreise des Titus nach Korinth in Ephesus verbracht haben und dann nach Troas aufgebrochen sein.

Den hypothetischen Gefängnisaufenthalt des Paulus in Ephesus in die Zeit nach der Entsendung des Titus mit dem Tränenbrief anzusetzen,²⁰ lässt sich schwerlich plausibel machen. Denn vorausgesetzt, Paulus wäre in dieser Zeit mehrere Wochen oder eher Monate inhaftiert gewesen,²¹ lässt sich nicht erklären, wieso dann Paulus nach seiner Haftentlassung Titus entgegenreiste und nicht umgekehrt Titus zum gefangenen Paulus nach Ephesus zurückkehrte. Denn dass Titus keine Informationen über einen längeren Gefängnisaufenthalt des Paulus erreicht haben sollten, ist angesichts der gut funktionierenden Kommunikation zwischen den urchristlichen Gemeinden und Missionaren, die sich in den Paulusbriefen zu erkennen gibt, kaum vorstellbar. Und selbst wenn man diesen unwahrscheinlichen Fall zugrunde legen wollte, bliebe zu erklären, wo Titus sich in der Zwischenzeit aufgehalten haben sollte, statt sich auf die Suche nach Paulus zu machen. 2Kor 2,12f; 7,5f setzen dagegen zwingend voraus, dass Paulus von Titus seit dessen Aufbruch nach Korinth keine Nachrichten erhalten hat. Titus sah also offenbar keinen Grund, nach Kontaktmöglichkeiten Ausschau zu halten, da sich sein Wiedersehen mit Paulus gemessen an ihrer Planung nur unwesentlich verzögert haben dürfte. Dass bereits eine solch geringe Verzögerung dem um die korinthische Gemeinde tief besorgten Paulus wie eine Ewigkeit vorgekommen sein dürfte, ist leicht nachvollziehbar.

Insgesamt hat Paulus zwischen seiner Rückkehr nach Ephesus im Anschluss an den Zwischenbesuch in Korinth und seinem Aufbruch nach Troas

¹⁸ Vgl. oben Ziffer 2.3.1 (BN 131).

¹⁹ 1. Schiffspassage Ephesus – Korinth: ca. 5 Tage; 2. Aufenthalt in Korinth: ca. 5 Tage; 3. Reise durch Griechenland bis Philippi: ca. 8 Tage; 4. Schiffspassage Philippi – Troas: ca. 5 Tage. Dies ergibt ca. 23 Tage. Als erfahrener Reisender hat Paulus gewiss auch einige zusätzliche Tage aufgrund möglicher Widrigkeiten eingerechnet. Wolff, 2Kor 9 geht von mindestens sechs Wochen aus.

²⁰ Vgl. unter anderem Vielhauer, Geschichte 170; Thiessen, Christen 141.

²¹ Vgl. oben Ziffer 1 (BN 131).

also noch einmal ca. vier bis fünf Wochen in der Stadt verbracht. Schon diese Zeitspanne ist zu knapp für einen Gefängnisaufenthalt, in der Phil und Phlm entstanden sein sollten, berücksichtigt man die rege Kommunikation zwischen Briefsender und -empfängern, die diese Briefe voraussetzen.²² Allerdings scheiden die ca. zwei bis drei Wochen von der Ankunft in Ephesus bis zur Entsendung des Titus mit dem Tränenbrief nach Korinth ohnehin aus der Berechnung aus, weil Paulus sich zweifellos als freier Mann gegen einen erneuten Besuch in Korinth und für die Abfassung eines Briefes entscheidet.

Die Erkenntnisse, die aus den paulinischen Reisenotizen gewonnen werden können, führen zugleich auch die Berufung auf 2Kor 1,8-10 als „Basis der (Ephesus-, M.G.) Hypothese“²³ ad absurdum. Denn insofern dieser Passus auf eine Situation anspielt, von der die Korinther noch nichts gehört haben können (1,8: Οὐ γὰρ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν), muss sie nach Abfassung des Tränenbriefes und nach Abreise des Titus mit diesem Brief nach Korinth eingetreten sein.²⁴ Angesichts des realistischen Zeitrahmens von ca. zwei Wochen, der für Rest des paulinischen Aufenthaltes in Ephesus dann noch verbleibt, verbietet es sich, 2Kor 1,8-10 mit dem hypothetischen Gefängnisaufenthalt zu korrelieren.²⁵ Eine sehr viel näher liegende Erklärung dieses Passus scheint mir folgende zu sein: Schwer getroffen von den korinthischen Ereignissen hat Paulus im Tränenbrief offenbar sehr deutliche Worte gefunden. Kaum, dass Titus mit diesem Brief nach Korinth abgereist war und Paulus nur noch die Reaktion der Gemeinde abwarten konnte, dürften ihm Bedenken und Zweifel gekommen sein, ob der Brief in seiner Deutlichkeit und Wucht wirklich sein Ziel erreichen oder nicht vielmehr den endgültigen Bruch mit der Gemeinde herbeiführen würde. Kaum zufällig schreibt Paulus rückblickend in 2Kor 7,8f nach Erhalt der erlösenden Nachrichten durch Titus: „Denn auch wenn ich euch in dem Brief traurig gemacht habe, bereue ich es nicht. Wenn ich es auch bereute (εἰ καὶ μετεμελόμην) – ich sehe (ja), dass euch jener Brief, wenn auch nur vorübergehend, traurig gemacht hat, jetzt aber freue ich mich (νῦν χαίρω), nicht weil ihr traurig gemacht wurdet, sondern weil ihr zur Umkehr hin traurig gemacht wurdet.“ Der

²² Vgl. oben Ziffer 2.3.1. und 2.3.2 (BN 131).

²³ Vielhauer, Geschichte 169. Vgl. ferner Thiessen, Christen 133-138; Gnlika, Paulus 119.

²⁴ So richtig etwa Thiessen, Christen 134 m. Anm. 253; Müller, Phil 18.

²⁵ Gleiches gilt im Übrigen auch für die Vermutung, hinter 2Kor 1,8-10 stehe eine lebensbedrohliche Erkrankung des Paulus (vgl. etwa Klauk, 2Kor 20f). Sollte er etwa von einer solch schweren Erkrankung so schnell genesen sein, dass er nach so kurzer Zeit bereits nach Troas und weiter nach Mazedonien reisen konnte?

Freude in der Gegenwart (bei Abfassung des Versöhnungsbriefes) korrespondiert also antithetisch die Reue in der Vergangenheit (nach Abreise des Titus mit dem Brief gen Korinth). Die Sorge um den Verlust der Gemeinde dürfte Paulus also in eine tiefe seelische Krise gestürzt haben, die sich in 2Kor 1,8-10 widerspiegelt. Die Bedrängnis (θλίψις) (V.8a), von der Paulus hier spricht, muss also durchaus nicht auf äußere Umstände bezogen werden, sondern kann sehr wohl auch seine innere Verfassung beschreiben. Dazu passt, dass er schreibt, er habe sich im Übermaß (καθ' ὑπερβολήν), über seine Kraft hinaus belastet gefühlt (ὑπὲρ δύναμιν ἐβαρήθημεν), so dass er sogar am Leben verzweifelte (ὥστε ἐξαπορηθῆναι ἡμᾶς καὶ τοῦ ζῆν) (V.8b). Dies alles deutet auf eine im höchsten Maße depressive Stimmung hin. So kann auch das Todesurteil, von dem in V.9 die Rede ist, durchaus metaphorisch gemeint sein.²⁶ Dafür spricht im Übrigen, dass Paulus den Empfang dieses Todesurteils offenbar als einen inneren Vorgang versteht (αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς τὸ ἀπόκριμα τοῦ θανάτου ἐσχίκαμεν) (V.9a). Die erlösenden Nachrichten aus Korinth konnte Paulus angesichts seiner vorausgehenden Niedergeschlagenheit dann aber geradezu als auferweckendes Handeln Gottes an sich erfahren (V.9b-10). Interessant ist ferner, dass Paulus die Situation, die er in 2Kor 1,8-9 schildert, nicht in Ephesus, sondern in der Asia (ἐν τῇ Ἀσίᾳ) (V.8a) verortet. Nun könnte er mit dem Provinznamen durchaus auch metonymisch die Provinzhauptstadt Ephesus bezeichnen.²⁷ Plausibler erscheint mir indes, dass er den Bereich bewusst ausweiten will. Nicht nur in der verbleibenden Zeit in Ephesus, sondern auch auf seiner Reise nach Troas und in Troas selbst fühlte er sich so bedrückt, wie er es in 2Kor 1,8f beschreibt. Dem entspricht, dass er in 2Kor 2,13 noch einmal die Ruhelosigkeit erwähnt, die er in Troas empfand. Diese Interpretation von 2Kor 1,8-10 hat den Vorteil, dass sie sich ausschließlich auf Aussagen der Korintherkorrespondenz stützen kann und nicht auf zusätzliche Hypothesen zurückgreifen muss.

Setzt 2Kor 7,5f voraus, dass Paulus kurz vor Titus in Mazedonien eingetroffen ist und dort den Versöhnungsbrief verfasst, blickt er in 2Kor 9,5 bereits voraus auf seinen seit 1Kor 16,5 geplanten „regulären“ Korinthbesuch, der nach Auskunft des wenig später entstandenen Vierkapitelbriefs (2Kor 12,14; 13,1) kurz bevorsteht. Paulus startete also – bedingt durch die Entwicklung in der korinthischen Gemeinde – mit etwa vier bis fünf Wochen Zeitverzögerung gemessen an seiner Planung in 1Kor 16,8 – von Ephesus aus Richtung Mazedonien. Dann aber führte er seine Reise im vorgesehenen zeitlichen Rahmen durch und verbrachte den Winter 55/56 in Korinth.

²⁶ Vgl. 1Kor 15,32 die Metapher vom Kampf gegen wilde Tiere.

²⁷ So Müller, Phil 18.

Abschließend seien noch kurz einige Bemerkungen zu 1Kor 15,32; 16,9 sowie Röm 16,3f.7 angefügt, weil diese Stellen gleichsam ergänzend neben 2Kor 1,8-10 immer wieder herangezogen werden, um die Hypothese einer längeren Gefangenschaft des Paulus in Ephesus zu stützen.²⁸ In 1Kor 16,9 verweist Paulus auf zahlreiche Gegner seiner Missionsarbeit in Ephesus. Eine solche Gegnerschaft könnte eine (wiederholte) kurzfristige Inhaftierung des Paulus in der Stadt gewiss begünstigt haben.²⁹ Allerdings verzichtet Paulus in 1Kor 16,9 auf jede weitere Präzisierung. Dass er aber diese Opposition nicht nur latent gespürt hat, sondern dass sie ihm auch sehr massiv und handgreiflich entgegen getreten ist, dafür spricht 1Kor 15,32.³⁰ Die Wahl der Metapher (Kampf mit wilden Tieren) deutet aber weniger auf eine Gefangenschaft als vielmehr auf eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben. Insofern illustriert sie primär die Erwähnung von Schlägen (2Kor 6,4; 11,23b) und häufigen Todesgefahren (2Kor 11,23b) in den Peristasenkatalogen, nicht aber die dort ebenfalls erwähnten Gefängnisaufenthalte. Dies bestätigt auch ein Blick auf den Argumentationszusammenhang, in dem 1Kor 15,32 steht. Denn in 1Kor 15 geht es ja um die christliche Hoffnung auf Totenaufweckung. In einer solch prekären und lebensgefährlichen Situation, wie sie 1Kor 15,32 andeutet,³¹ könnten dann auch Priska und Aquila für Paulus in die Bresche gesprungen sein (vgl. Röm 16,3f). 1Kor 15,32; 16,9 sowie Röm 16,3f ergänzen und erklären sich also im Blick auf potentielle Gefahrensituation wechselseitig, ohne sie auf eine bestimmte, historisch noch verifizierbare Begebenheit festlegen zu können. So könnte Paulus in 1Kor 15,32 und Röm 16,3f durchaus auf zwei verschiedene, aber in ihrem Gefahrenpotential vergleichbare Situationen anspielen. Einen aber auch nur impliziten Hinweis auf eine Inhaftierung oder gar längere Gefangenschaft enthalten sie dagegen nicht.³² Schließlich noch ein Wort zu Andronikos und Junia in Röm 16,7: Wenn Paulus sie hier unter anderem auch als seine Mitgefangenen bezeichnet, so lässt sich daraus nicht mehr und nicht weniger ableiten, als dass die beiden bei einem der zahlreichen, jedoch kurzfristigen Gefängnisaufenthalte zusammen mit Paulus inhaftiert waren.³³ Eine zuverlässige Zuordnung ist aber unmöglich – und dies gilt erst recht für einen hypothetischen Gefängnisaufenthalt, für den sich kein tragfähi-

²⁸ Vgl. etwa Gnllka, Paulus 119; Vielhauer, Geschichte 169.

²⁹ Vgl. Ziffer 3.1.

³⁰ Vgl. dazu Merklein / Gielen, 1Kor III 336-338.

³¹ Als „Milieuschilderung“ kann auch auf die 1k Erzählung vom Aufstand der Silberschmiede in Ephesus (Apg 19,23-40) verwiesen werden, wenngleich eine historisch zuverlässige Zuordnung dieser Episode zu einer der paulinischen Notizen nicht mehr möglich sein dürfte.

³² Vgl. dazu schon Schmid, Zeit 61f.

³³ Vgl. oben Ziffer 3.1.

ges Argument beibringen lässt, gegen den aber die paulinischen Selbstaussagen sprechen.

Es ist also an der Zeit, sich von der Hypothese einer längeren Gefangenschaft des Paulus in Ephesus, in welcher Phil und Phlm verfasst worden sein sollen, endgültig zu verabschieden.

Summary

The hypothesis that Paul had spent a fairly long period of time in captivity in Ephesus was introduced into exegetical discussion at the end of the 19th century and it rapidly gained currency. Above all the hypothesis had a decisive influence on the assessment of Paul's letters written while in captivity: today the prevailing opinion is that these letters were indeed written in captivity in Ephesus and not during Paul's incarceration in Rome. In recent years the debate on the time and place of the letters to the Philippians and to Philemon has been conducted more openly than was previously the case, though without casting any doubt on the plausibility of the hypothesis that Paul was indeed imprisoned in Ephesus. The above article sets out to examine critically the main arguments in favour of stating that the letters from captivity were written in Ephesus and goes on to ask whether the notion that Paul spent a fairly long time as a prisoner in Ephesus is reconcilable with what he himself has to say about imprisonment and with his travel notes. The answer to this question is a resounding "No!"

Zusammenfassung

Die Hypothese von einer längeren Gefangenschaft des Paulus in Ephesus wurde Ende des 19. Jhds. in die exegetische Diskussion eingebracht und setzte sich rasch durch. Sie hatte vor allem Konsequenzen für die Beurteilung der Gefangenschaftsbriefe, deren Entstehung jetzt mehrheitlich dieser Haft in Ephesus zugeordnet wurde und nicht mehr der paulinischen Gefangenschaft in Rom. In den letzten Jahren wird die Diskussion um Entstehungsort und -zeit des Philipper- und Philemonbriefes wieder offener geführt, ohne allerdings grundsätzlich die Plausibilität der Hypothese einer Gefangenschaft des Paulus in Ephesus zu hinterfragen. Der vorliegende Beitrag überprüft zunächst kritisch die Hauptargumente für eine Abfassung der Gefangenschaftsbriefe in Ephesus und fragt anschließend, ob eine längere Haftzeit des Paulus in Ephesus mit seinen eigenen Aussagen über Gefangenschaften und mit seinen Reisenotizen kompatibel ist. Die Antwort lautet klar: Nein!

Bibliographie

- Alonso-Núñez, J.M., *Schiffahrt*: DNP 11 (2001) 160-165.
 Arzt-Grabner, P., *Onesimus erro. Zur Vorgeschichte des Philemonbriefes*: ZNW 95 (2004) 131-143.
 Barth, G., *Der Brief an die Philipper (ZBK NT 9)*, Zürich 1979.
 Becker, J., *Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen²1992.

- Berger, K., Formgeschichte des Neuen Testaments, Heidelberg 1984.
- Bornkamm, G., Paulus (UB 119), Stuttgart u.a. ⁴1979.
- Broer, I., Einleitung in das Neue Testament Band II: Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons (NEB Ergänzungsband II/2 zum Neuen Testament), Würzburg 2001.
- Bultmann, R., Der zweite Brief an die Korinther (KEK Sonderband), Göttingen 1976.
- Deissmann, A., Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen 1923.
- Ebner, M., Leidenslisten und Apostelbrief. Untersuchungen zu Form, Motivik und Funktion der Peristasenkataloge bei Paulus (fzb 66), Würzburg 1991.
- Egger, W., Galaterbrief. Philipperbrief. Philemonbrief (NEB.NT IX.XI.XV), Würzburg 1985.
- Elliger, W., Ephesos. Geschichte einer antiken Weltstadt (UB 375), Stuttgart u.a. 1985.
- Ernst, J., Die Briefe an die Philipper, an Philemon, an die Kolosser, an die Epheser (RNT), Regensburg 1974.
- Fee, G.D., Paul's Letter to the Philippians (NIC), Grand Rapids, Mich. 1995.
- Friedrich, G., Der Brief an die Philipper, in: Becker, J. / Conzelmann, H. / Friedrich, G. (Hg.), Die Briefe an die Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, Thessalonicher und Philemon (NTD VIII), Göttingen 1976, 125-175.
- Furnish, V. Paul, II Corinthians (AncB XXXIIA), New York 1984.
- Gielen, M., Tradition und Theologie neutestamentlicher Haustafelethik. Ein Beitrag zur Frage einer christlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen (BBB 75), Frankfurt a.M. 1990.
- Gielen, M., Grundzüge paulinischer Anthropologie im Licht des eschatologischen Heilsgeschehens in Jesus Christus, in: Baldermann, I. u.a. (Hg.), Menschenwürde (JBTh 15 [2000]), Neukirchen-Vluyn 2001, 117-147.
- Gielen, M., „Ihre Kinder seid ihr“. Die Erzmutter Sara in der neutestamentlichen Rezeption, in: Kampling, R. (Hg.), Sara lacht ... Eine Erzmutter und ihre Geschichte. Zur Interpretation und Rezeption der Sara-Erzählung, Paderborn u.a. 2004, 131-156.
- Gnilka, J., Der Philipperbrief (HThK X/3), Freiburg u.a. 1968.
- Gnilka, J., Der Kolosserbrief (HThK X/1), Freiburg u.a. 1980.
- Gnilka, J., Paulus von Tarsus. Apostel und Zeuge, Freiburg 1996.
- Gräßer, E., Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 8,1-13,13 (ÖTK VIII/2), Gütersloh 2005.
- Günther, M., Die Frühgeschichte des Christentums in Ephesus (Arbeiten zur Religion und Geschichte des Urchristentums 1), Frankfurt a.M. 1995.
- Hahn, F., Das Ja des Paulus und das Ja Gottes. Bemerkungen zu 2Kor 1,12-2,1, in: Betz, H.-D. / Schottroff, L. (Hg.), Neues Testament und christliche Existenz, FS für H. Braun zum 70. Geburtstag, Tübingen 1973, 229-239.
- Heinz, W., Reisewege der Antike. Unterwegs im Römischen Reich, Darmstadt 2003.
- Klauck, H.-J., 1. Korintherbrief (NEB.NT VII), Würzburg 1984.
- Klauck, H.-J., 2. Korintherbrief (NEB.NT VIII), Würzburg 1986.
- Klauck, H.-J., Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum (SBS 103), Stuttgart 1981.

- Klauck, H.-J., *Compilation of Letters in Cicero's Correspondence*, in: Klauck, H.-J., *Religion und Gesellschaft im frühen Christentum* (WUNT 152), Tübingen 2003, 317-337.
- Kleine, W., *Zwischen Furcht und Hoffnung. Eine textlinguistische Untersuchung des Briefes 2Kor 1-9 zur wechselseitigen Bedeutung der Beziehung von Apostel und Gemeinde* (BBB 141), Berlin 2002.
- Kleinknecht, K.T., *Der leidende Gerechtfertigte* (WUNT II/13), Tübingen 1984.
- Kremer, J., *2. Korintherbrief* (SKK. NT VIII), Stuttgart 1990.
- Lohse, E., *Paulus. Eine Biographie*, München 1996.
- Merklein, H., *Die Bedeutung des Kreuzestodes Christi für die paulinische Gerechtigkeits- und Gesetzesthematik*, in: Merklein, H., *Studien zu Jesus und Paulus* (WUNT 43), Tübingen 1987, 1-106.
- Merklein, H., *Die Einheitlichkeit des ersten Korintherbriefes*, in: Merklein, H., *Studien zu Jesus und Paulus* (WUNT 43), Tübingen 1987, 345-375.
- Merklein, H. / Gielen, M., *Der erste Brief an die Korinther. Kapitel 11,2-16,24* (ÖTK VII/3), Gütersloh 2005.
- Müller, U.B., *Der Brief des Paulus an die Philipper* (ThHK XI/I), Leipzig 1993.
- Müller, U.B., *Der Brief aus Ephesus. Zeitliche Plazierung und theologische Einordnung des Philipperbriefes im Rahmen der Paulusbriefe*, in: Mell, U. / Müller, U.B. (Hg.), *Das Urchristentum in seiner literarischen Geschichte*, FS Jürgen Becker zum 65. Geburtstag (BZNW 100), Berlin u.a. 1999, 155-171.
- O'Brien, P.T., *The Epistle to the Philippians* (NIGTC), Grand Rapids, Mich. 1991.
- Radke, G., *Viae publicae Romanae*, in: PRE.S 13, 1973, 1417-1686.
- Roloff, J., *Die Apostelgeschichte* (NTD V), Göttingen 1981.
- Roloff, J., *Einführung in das Neue Testament*, Stuttgart 1995.
- Schmeller, T., *Die Cicerobriefe und die Frage nach der Einheitlichkeit des 2. Korintherbriefes*: ZNW 95 (2004) 181-208.
- Schnelle, U., *Einleitung in das Neue Testament* (UTB 1830), Göttingen⁴2002.
- Schnelle, U., *Paulus. Leben und Denken*, Berlin u.a. 2003.
- Schweizer, E., *Der Brief an die Kolosser* (EKK XII), Zürich u.a.²1980.
- Stuhlmacher, P., *Der Brief an Philemon* (EKK XVIII), Zürich u.a.³1989.
- Thiessen, W., *Christen in Ephesus. Die historische und theologische Situation in vorpaulinischer und paulinischer Zeit und zur Zeit der Apostelgeschichte und der Pastoralbriefe* (TANZ 12), Tübingen u.a. 1995.
- Theobald, M., *Römerbrief. Kapitel 1-11* (SKK.NT VI/1), Stuttgart 1992.
- Theobald, M., *Römerbrief. Kapitel 12-16* (SKK.NT VI/2), Stuttgart 1993.
- Vielhauer, P., *Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter*, Berlin u.a. 1975.
- Weeber, K.-W., *Reisen*: DNP 10 (2001) 856-866.
- Wick, P., *Der Philipperbrief. Der formale Aufbau des Briefes als Schlüssel zum Verständnis seines Inhalts* (BWANT 135), Stuttgart u.a. 1994.
- Wilckens, U., *Der Brief an die Römer* (Röm 1-5) (EKK VI/1), Zürich u.a.²1987.
- Wilckens, U., *Zur Entwicklung des paulinischen Gesetzesverständnisses*: NTS 28 (1982) 154-190.
- Windisch, H., *Der Zweite Korintherbrief* (KEK), Göttingen 1924.
- Wolff, C., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (ThHK VII), Leipzig 1996.

- Wolff, C., Der zweite Brief des Paulus an die Korinther (ThHK VIII), Leipzig 1989.
- Wolter, M., Der Brief an die Kolosser. Der Brief an Philemon (ÖTK XII), Gütersloh u.a. 1993.
- Wünsch, H.-M., Der paulinische Brief 2Kor 1-9 als kommunikative Handlung. Eine rhetorisch-literaturwissenschaftliche Untersuchung (Theologie 4), Münster 1996;
- Zeller, D., Der Brief an die Römer (RNT), Regensburg 1985.
- Zmijewski, J., Der Stil der paulinischen „Narrenrede“. Analyse der Sprachgestaltung in 2Kor 11,1-12,10 als Beitrag zur Methodik von Stiluntersuchungen neutestamentlicher Texte (BBB 52), Köln / Bonn 1978.

Univ.-Prof. Dr. Marlis Gielen
Universität Salzburg
Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte
Universitätsplatz 1
5020 Salzburg
Austria
E-Mail: Marlis.Gielen@sbg.ac.at